

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zahlungsgeld. Verlag und Druck: Produktiv-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H. Halle, Lindenstraße 14. Herausgeber: Otto Kilian. Bezugspreis: 6 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 36 Goldpfennig f. Restame im Leporell. Manuskripte zu richten nach Halle, Lindenstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf. 94. Adr. Bonifacio: Comenius u. Privat-Bank, Halle. Verlagskonto: Leipzig 100848 Fritz Kroll, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Montag, den 1. Dezember 1924 4. Jahrgang \* Nr. 230

## Deutschnationale Subtritte für Kriegsbeschädigte — aber Pensionserhöhung für gesunde Offiziere

Von Wilhelm Koenen

Die Reichstagsmehrheit von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten hat sich Jahr für Jahr im Rentenwesen und beim Abbau der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefunden. In dieser Geselligkeit der Rentenbeschädigten hatten die Deutschnationalen noch eine besonders edle Funktion. Es war alle Zeiten ihr Ziel, die sogenannten besseren Herren, die Akademiker, Fabrikbesitzer, Offiziere usw. durch alle möglichen Vergünstigungen aus der großen Masse der proletarischen Kriegsopfer herauszuheben. Und das Zentrum hat dabei nach der Devise: Knecht soll Knecht bleiben, eifrig geholfen.

Eine Berufsgruppenzulage wurde durchgesetzt, die den erkrankten Kriegsbeschädigten, Akademikern, Fabrikbesitzern usw. 70 Prozent Aufschlag auf die Grundrente bringt. Eine scharfe Klassenhebung, eine natzte Begünstigung der Besitzenden gegenüber den besitzlosen Kriegsbeschädigten ist durchgeführt. Das haben die Herren Deutschnationalen geschafft.

Und sie haben andererseits mit Hilfe der übrigen Parteien auch den rückstuflosen Abbau der Renten für die große Masse der proletarischen Kriegsbeschädigten durchgebrückt. Aus der Kasse der abgebauten Unterhaltungsätze nur ein Zuschußbeispiel:

Ein 50-Prozent-Beschädigter, der ursprünglich 37,50 M. Monatsrente erhielt wird jetzt mit 9,90 M. abgepeitelt.

Durch diese infame Rentenquerhaken gegenüber der Masse der Kriegsopfer wurden unter deutschnationalem Druck die Mittel beschafft nicht nur für die Vergünstigung der privilegierten Herren aus der Bourgeoisie, als auch noch zu einer fündigen Erhöhung der Pension für die gesunden Offiziere.

Dem 60-Prozent-Kriegsbeschädigten mit 9,90 M. monatlich steht der gesunde Major mit 330 Mark monatlicher Pension gegenüber, dabei kann dann der Herr in einem bürgerlichen Beruf noch das mehrfache dazuverdienen.

Seit 1920 sind viele Pensionen mit allen möglichen Zugaben durch den heimtückischen Druck der Deutschnationalen vorwärts immer stetig zurückwärts, fortgesetzt erhöht worden. In der Zeit des Abbaues wurde jetzt für die ehemaligen aktiven Offiziere sogar noch ein Pensionsergänzungsgesetz geschaffen, das diesen Zuerstehenden bedeutende Zuschüsse verschaffte, während proletarische Kriegsbeschädigte im Elend verkommen mußten.

Als ausgleichende Gerechtigkeit ist jetzt durch eine neue Verordnung mit einem neuen Zulohn für die ehemaligen aktiven Offiziere auch den ehemaligen Reserveoffizieren und ihren Hinterbliebenen, also wiederum den Kreisen der Besitzenden, durch neue Zuschüsse, die das doppelte und dreifache der bisherigen Bezüge ausmachen, geholfen worden.

So wird echt deutschnational den „Edelsten“ und „Boiten“ alles zugestrichelt. Der proletarische Kriegsbeschädigte liegt derweil in Staub und Dreck, in Kälte und Frost auf den Straßen hungernd herum, hält peimliche Schaulust mit seinen zerfetzten Gütern und muß die arbeitslosen Opfer.

Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß, damit ließen sie sich einfinden für die kapitalistische Republik.

Leierkasten und Betriebskab, das sind jetzt für die deutschnationalen Abfindungen.

## Die Regierung hebt Schutz Kapitalbanditen

(Eig. Draht.) Leipzig, 1. Dezember.

Es ist festgelegt, daß die beiden Helfershelfer Ehrhards bei seiner Flucht aus dem Weipziger Untersuchungsgefängnis die beiden Kapitänleutnants Hübner und Mansch von Allinger waren. Vor einigen Wochen schon ist dies von republikanischer Seite der Selbstregierung mitgeteilt worden. Bis heute hat die Regierung keinerlei Ermittlungsverfahren eingeleitet. Vermutlich haben die beiden Banditen unterdessen Wind bekommen und Deutschland verlassen.

# Die Kumpels dem Hunger- schiedspruch ausgeliefert!

Denkt daran am 7. Dezember

(Eig. Draht.) Düsseldorf, 1. Dezember.

Nachdem der Bergarbeiterverband die Notwendigkeit einer 40-prozentigen Lohnenerhöhung ausgerechnet hatte, hat er 20 Prozent gefordert. Unter Mitwirkung der Sozialdemokraten wurde der Schiedspruch von 9,8 Prozent gefaßt und von den Gewerkschaften angenommen. Jetzt haben die Ausbeuter den Schiedspruch abgelehnt. Die Verbände haben Verbandsratsbeschlüsse gefaßt, welche in dieser Woche ermartet wird. Gleichzeitig haben sie die Ueberstufen zum 31. Januar 1925 gekündigt. Das ist dieselbe Wahlmasse wie die Lohnforderungen.

Die vier „tariffähigen“ Bergarbeiterverbände haben den mit ihrer Mitwirkung gefaßten Schiedspruch gegen die Bergarbeiter angenommen.

Mit gewaltigem Geschrei haben sie eine „Lohnkampagne“ geführt, in der sie nachweisen, daß die Bergarbeiter eine Erhöhung von 40 Prozent brauchen, dann haben sie 20 Prozent gefordert, für viele Forderungen eine gewisse Mitteln angedroht und schließlich ganze 9,8 Prozent gefordert. Sollten die Ausbeuter heute noch ablehnen, so wird die Verbandsratsbeschlüsse beim örtlichen Reichsarbeitsminister beantragt werden.

Um diese fatalistische, den Interessen der Bergarbeiter geradezu ins Gesicht schlagende Haltung abzuschwächen, und die Bergarbeiter zu beschließen, haben sie einen neuen Druck erlitten: Kündigung des Ueberstufenabkommens zum 31. Januar 1925!

Der sozialdemokratische BVP, weiter inzwischen seine „Zahlenkämpfe mit den Jugendorganen“ führt, wie selbst die bürgerliche Presse höhrend feststellte.

Dieser ungeschickte Betrug geht alle Arbeiter an! Er ist die letzte Illustrierung dessen, was der ADGB und die Christen unter positiver Arbeit für die Interessen der Werttätigen verstehen,

nämlich die Auslieferung der Arbeiter an die Dames-Kämpfer, für die sämtliche Parteien mit Ausnahme der Kommunisten die Zwischenmeister und Antreiberrolle übernommen haben!

Diese Dames-Parteien, an der Spitze die SPD, mit ihrem ADGB, wollen jede Vertretung der proletarischen Interessen verhindern. Sie wissen, daß das Parlament sehr bald kämpfen muß unter dem verärferten Druck der Ausbeutung, die der Londoner Pakt nach den Wahlen auslösen wird. Deshalb wollen sie gemeinsam mit den Ausbeuterparteien die Arbeiter bis nach den Wahlen hinhalten.

## Große Wahl demonstration in Chemnitz

(Eig. Draht.) Chemnitz, 1. Dezember.

Die SPD hatte gestern zu einer Wahl demonstration aufgerufen. Der Zug marschierte in Stärke von über 2000 Mann vom Kopplatz aus durch die Arbeiterviertel, an der Spitze eine Abteilung des Roten Frontkämpferbundes. Vor dem Gefängnis auf dem Rabenberg gestaltete sich die Demonstration zu einer kämpflichen Kundgebung für die dort inhaftierten politischen Gefangenen.

Das Reichsbanner hatte eine Gegen demonstration zu veranstalten versucht. Es erschienen aber nur 400 Mann.

## Brächtiger Verkauf der Wahlbewegung im Rheinland

(Eig. Draht.) Düsseldorf, 1. Dezember.

Aus allen Teilen Rheinlands Bekanntheit lauten Meldungen ein, die eine feste Steigerung der Wahlbewegung zeigen. In vielen, sehr kleineren Orten werden die kommunistischen Versammlungen von Tausenden besucht. Die SPD hat immer mehr und mehr ihre Mißratige zu verzweifeln. Die Ausbeuterparteien machen verzweifelte Anstrengungen, um sich aus ihrer veränderten politischen herauszulassen. Verstandlich mußten sie ihre Verklammerungen an die Arbeiter abgeben, die Kommunisten hören wollten. Das Zentrum sagt über

Die Auslandspreffe, die weniger Rücksicht zu nehmen hat, sieht ganz offen und brutal, was ist.

Der Berliner Reichsrichter der „Sunday Times“ erklärt es: „Von Standpunkt der Militären — die ein Interesse an der Bildung einer den Dames-Plan kündenden Regierung haben — konnte die Wahl zu keiner besseren Zeit stattfinden: Große Klippen stehen der Durchführung des Planes gegenüber. Bevor eine Reihe von Wahlen vergeben wird der Plan in die Tiefen der Arbeiterkämpfe gestürzt werden. Die Reparationsabkommen unter dem Plan können nur durchgeführt werden, wenn der Lebensstandard der deutschen Arbeiter noch mehr reduziert wird. . . . Aber für den Moment — trotzdem die Massen der Arbeiter unruhig sind und die Führer (der SPD, und der Gewerkschaften, D. B.) mit Schreden in die Zukunft leben — wird der Druck der Schwäche, den der Dames-Plan bringen wird, noch nicht so leicht gelöst.“

Die Sozialdemokraten und Christen, als die Hauptstützen der schwarzrotgoldenen Dames-Politik, wissen ganz genau, was nach dem 7. Dezember droht.

Die Kündigung des Ueberstufenabkommens ist das letzte, was die „Lohnkampagne“ gegen die Ausbeuter war, der die Notwendigkeit einer 40-prozentigen Lohnenerhöhung nachwies, damit ein Schiedspruch von 9,8 Prozent angenommen wird!

Sie werden im Namen von Dames, das ist in Wirklichkeit im Namen der deutschen Zwischenmeister der internationalen Ausbeuter, nämlich der Grundkapitalisten — auch den Kampf gegen die Neumannsentscheid unter Tage — der bevorsteht, labortieren.

Die Bergarbeiter können nur sich selber helfen. Sie, wie die Metallarbeiter, Eisenbahner, Textilarbeiter werden dem härtesten Druck ausgesetzt sein. Die Beschlüsse des General Betriebsratskongresses zeigen den einzigen Weg: Sammlung der Massen in den Betrieben zu einem festen Block. Konzentration aller Kräfte des Proletariats in den letzten Gewerkschaften, um den sozialdemokratischen Verrätern, die sie in der Hand haben, das Handwerk zu legen. Zusammenbruch der Berg-, Metall-, Textilarbeiter und Eisenbahner, Zerlegung des reformistischen und christlichen Einflusses überall auch im Parlament, weil sie aus diesem Einfluß politische Positionen für sich herausziehen, die sie gegen die Arbeiter benutzen, wie die Reichs-Brandenburg-Grüner-Mark-Severing-Führer und so weiter.

Jede Stärkung ihres Einflusses bedeutet eine Stärkung der Schwerindustrie — der Grundlage des Systems der demokratischen Republik und der einzigen, die völlig beherrschenden Macht. Deshalb muß auch zum 7. Dezember jede Stimme für die SPD, die geht, werden.

schwache Versammlungen. Besonders glänzend ist die Wahlbewegung der SPD, am linken Niederrhein.

## Aus der demokratischen Republik Der Hungerstreik im Zuchthaus Werden

(Eig. Draht.) Essen, 1. Dezember.

Der durch die schändliche Ernährung und Behandlung verursachte Hungerstreik geht weiter. Unter den 700 Gefangenen sind auch politische. Seit Dienstag sind die Gefangenen im Hungerstreik. 15 schwere Mißhandlungen von Gefangenen werden gemeldet. 25 sind in Arrest geworfen. Der Streik geht unermüdet weiter.

Der kommunistische Landtagsabgeordnete Sobotta wollte heute das Werbener Zuchthaus besichtigen, der Zutritt wurde ihm jedoch verweigert. Er hat telegraphisch dem örtlichen Reichsminister um Jahnhoff Beschwerde erhoben und sofortige Zutrittsgenehmigung gefordert.

## Sinnes lauft Kamerun?

(rtp.) Nach einer heftigen Pressemeldung aus London hat ein unbekannter Einwohner von Hamstead Mr. Tregh Hunt neun Zehntel des normal deutschen Kamerun für eine Summe von 100 500 Pfund Sterling gekauft. Der Kommentar der Zeitungsblätter zu dieser Meldung deutet an, daß hinter der Transaktion die Firma Sinnes stehen soll.

# Öeffentliche Wählerversammlung

## Anschließend: Große Internationale Rundgebung

Mehrere ausländische Genossen werden sprechen. Freie Aussprache allen Parteien zugesichert. Die Anhänger von Severing sind besonders eingeladen. Werttätige, erscheint in Massen!

Dienstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saal des „Volkspar“ Referent: Landtagsabg. Kilian

APD, Ortsgruppe Halle

# Warum die Revolution 1918 scheiterte

Ein bürgerliches Geschändnis über sozialdemokratische Betrüger und demagogische Hehler

W. K. In seinem Jubiläumsartikel zum 9. November schrieb Georg Bernhard in der „Reichszeit“ in der Abwehr gegen die Deutschnationalen folgenden trefflichen Satz: „Hätte sich die Sozialdemokratie damals (1918) für das Nützlichste und gegen die Nationalverherrlichung erklärt, so würden diejenigen Nationalisten, die heute am lautesten schreien, entweder gar nicht mehr vorhanden sein, oder (bei ihrer großen Fähigkeit) sich an den jeweiligen Boden der Parteien zu stellen in den Scheitern und in mündlichen sowie schriftlichen Erklärungen, und nicht zu mühen machen.“

Ein aufrichtiger demokratischer Freund der SPD. beklagt hier der deutschen Sozialdemokratie ihre schäandliche historische Schmach, ihren schändlichen politischen Verrat an der Arbeiterklasse Deutschlands und der ganzen Welt. Es ist wahr, daß es nur von der Sozialdemokratie abhing, ob 2. B. nach dem ersten Weltkrieg die Revolution oder die Umkehr zum kapitalistischen Staat notwendig werden sollte. Es ist wahr, daß damals, als die Nationalisten in die Mauthäuser gesteckt waren, oder vielmehr nicht auf dem Wege dazu, es für die Errichtung der Räterepublik Deutschlands des sozialistischen Gemeinwesens einen Widerstand mehr gab.

Es ist wahr, daß einem solchen proletarischen Beschluß des Rätekongresses, der damals den Rest von Macht, der in Deutschland noch übriggeblieben war, verkörperte, sich alle Nationalisten, auch die lautesten Schreier von heute, ohne zu mühen gefügt hätten. Nachher noch als sie in Rußland sich fügten.

Aber es ist weiter wahr, daß ohne den Verrat der SPD-Führer ein Beschluß des Rätekongresses gegen die Nationalverherrlichung und für die Räterepublik in den Millionen Massen des deutschen Proletariats einen begeisterten opferwilligen Kampfeswillen erweckt hätte, dem niemand hätte widerstehen können. Das Bündnis der Räterepublik Deutschlands mit der Sowjet-Republik Rußland hätte die spätere Gründung der zahlreichen kleinen mitteleuropäischen Demokratien unmöglich gemacht. Ein Sowjetproletariat, Sowjetparlament und ein mit der deutschen Räterepublik verbündetes Reich hätten im Bündnis der Räterepublik den Diktator und des Kaisers eine Macht dargestellt, die schon durch ihr Entstehen, durch ihre internationalen proletarischen Grundlagen, durch ihre flammende Begeisterung für den Sozialismus, den reaktionären Weltmächten ein Halt geboten hätten, wie in späteren Kämpfen später Sowjet-Rußland allein allein reaktionären kriegerischen Angriffen der deutschen, polnischen und mitteleuropäischen Mächte getrotzt hat.

Die SPD-Führer, im Verrat gelöst seit dem 4. August 1914, haben 1918 den historischen Verrat an deutschen Proletariat, an Proletariat Europas, am Sozialismus auf ihr rosbutes Gewissen geladen. Nach sechs Jahren proletarischen Zusammenbruchs, nach dem Verlust auf der letzten kühnsten Ergründungsschaff der Novembertage, nach sechs Jahren kapitalistischen Wiederaufbaus beklagt sie in diese Schmach ihr treuer Verbündeter, ein ihr befreundeter bürgerlicher Demokrat, Georg Bernhard.

Und die Nationalisten, die Reaktionäre, die man damals nach dem Eingelassen des Demotanten, hoffnungslos auf's Haupt hätte schlagen können, sie jubeln und triumphieren heute, dank der Sozialdemokratie.

## Die wahre Stellung der Sozialdemokratie zum Washingtoner Abkommen

Keil für eine „sozialistische Auslegung“

Die SPD hat den Kampf für den Achtstundentag, der wirksam nur durch die organisierte Arbeiterschaft in den Betrieben geführt werden kann, bekanntlich durch den Maulkampf für das Washingtoner Abkommen erledigt. Aber selbst dieser Scheinkampf ist erst richtig in Schwung gekommen, seitdem der „sozialistische Keil der internationalen Arbeitsschlichter, Thomas, auf die Möglichkeit hinwirkte, den 8. 14 des Washingtoner Abkommens, der in Fällen der Not eine Verlängerung der Arbeitszeit über 8 Stunden gestattet, auf Deutschland anzuwenden. Nachdem sie die erwünschte „Elastizität“ des Achtstundentages auch bei der Ratifikation des Washingtoner Abkommens gebietet erweist, hat sich auch der völkerverfeindliche Arbeitsminister Braun für das Abkommen ausgesprochen. Damit ist die Ratifikation des Washingtoner Abkommens zu bestem Resultat im Zusammenhang der Großen Koalition, und damit zu einem Wahlsieger der SPD, geworden.

Wie sich die SPD, aber zu dem Washingtoner Abkommen verhält, als es noch nicht klar war, daß es die Möglichkeit beliebiger Mehrarbeit offen läßt, davon weiß das Zentrumsmagazin „Der Deutsche“ folgende ergötzliche Geschichte aus dem Württemberg: „Der frühere württembergische Arbeits- und Erziehungsminister, Reichs- und Landtagsabgeordneter Keil, befragte als Fraktionsredner der württembergischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion die württembergische Regierung über ihre Stellungnahme zum Washingtoner Abkommen. Hierauf gab in der Landtagsperiode vom 2. Oktober 1924 Staatspräsident Baillie den Inhalt der von der württembergischen Regierung erteilten Mitteilung über ihre Stellung zu dem Washingtoner Abkommen wie folgt bekannt: „Deutschlands Stellungnahme durch die mit diesem Vertrag übereinstimmende Verpflichtungen hat die Grenze des Möglichen wohl schon überschritten. Eine weitere freiwillige Bindung könnte ihm daher nur zugemutet und von ihm auch nur verantwortet werden, wenn ihm dabei die Möglichkeit gegeben würde, sich das zum Schutze seiner aus ähnlichen bedrohten Wirtschaft unbedingt erforderliche Maß von Bewegungsfreiheit zu sichern. Das ist aber bei der vorliegenden Fassung der Übereinstimmung nicht der Fall.“

Nun werden die Gründe im einzelnen dargelegt und am Schluß heißt es: „Auf Grund der im Vorstehenden ausgeführten Erwägungen werden Sie beauftragt, dahin zu wirken, daß vor endgültiger Stellungnahme der getragenen Körperschaften Verhandlungen mit dem Verwaltungsrat und dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes eingeleitet werden mit dem Ziel, die durch Ratifizierung des Übereinkommens gebundene internationale Bindung zu lockern zu gestalten, daß es für Deutschland in keiner jeglichen Lage notwendig ist.“

Herr Baillie läßt dann fort: „Diese Intentionen hat der Herr Arbeitsminister Keil erteilt. Inzwischen hat sich auch nichts an der Sachlage geändert, und die jetzige Regierung hat deshalb gar keine Veranlassung, von der freiwilligen Inkarnation des Herrn Arbeitsministers Keil abzuweichen.“

Also der sozialdemokratische Minister Keil war nur unter der Bedingung für die Ratifikation des Washingtoner Abkommens, wenn der deutsche Kapitalist den zum Schutze der Wirtschaft, d. h. der Profite, unbedingte erforderliche Maß von Bewegungsfreiheit, d. i. der Freiheit zur Verlängerung der Arbeitszeit, gestiftet würde. Nachdem der andere Sozialdemokrat T. Thomas „die internationale Bindung so elastisch gestaltet hat“, wie Herr Keil es wünschte, nämlich so, daß man in den Achtstundentag 12 Stunden Arbeit bequem unterbringen kann, kämpft die Sozialdemokratie unermüdet für das Washingtoner Abkommen.

„Freiheit“, d. i. der Freiheit zur Verlängerung der Arbeitszeit, gestiftet würde. Nachdem der andere Sozialdemokrat T. Thomas „die internationale Bindung so elastisch gestaltet hat“, wie Herr Keil es wünschte, nämlich so, daß man in den Achtstundentag 12 Stunden Arbeit bequem unterbringen kann, kämpft die Sozialdemokratie unermüdet für das Washingtoner Abkommen.

Hier für den elastischen Achtstundentag ist. Marx-Thomas-Keil-Braun, der kann bemerkt eine bürgerliche Partei, sei es nun SPD, oder Deutsche Volkspartei, oder auch Deutschnationale Volkspartei, wählen. Denn auch der Deutschnationale Baillie war ja mit Keil eines Sinnes.

Aber über den harten, schematischen Achtstundentag will, der nicht mehr als acht Arbeitsstunden enthält, der kämpft mit den Kommunisten und wähle die kommunistische Piste!

## SPD-Führer die Freunde reaktionärer Mordbuben

Aner und der Mörder Kurt Eisners

Kurt Eisner, der Führer der Münchner SPD, veröffentlichte am 1. September 1922 in der Münchner sozialdemokratischen „Wolke“ folgende Erklärung:

„Von befreundeter Seite wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Kopie des Herrn Abgeordneten Dr. Heim durch die Presse geht, in der mitgeteilt wird, daß ich

dem Grafen Ucco einen Kolenstrang geschickt habe. Graf Ucco und ich lagen nach den verhängnisvollen Schicksalstagen 1919 monatelang in der Gefängnishaft. Jeder hatte mehrmalige Operationen zu überleben, was ich sehr schweren Operationen — ich glaube, es war 1920 — habe ich

Ucco als Erwiderung einer Aufmerksamkeit einen Blumenstrauß geschickt.

Ich vermag auch heute nicht zu finden, daß diesem reinen Menschheitsakt, den selbst fanatischer Wahnsinn kaum als eine Billigung der verabscheuungswürdigen Tat ausdentend wird, irgend eine politische Bedeutung beizumessen ist.“

## Roske und der Mörder Liebknechts

Roske gratuliert dem Obersten der Mörder Liebknechts, dem Kommandanten des Genhofs, Major V. W. V. zu seiner Verurteilung — wenige Wochen nach dem Tode — mit diesen Worten:

„Seine treuen Stütze und dessen junger Gemahlin werden die herzlichsten Glückwünsche.“

Roske, Reichswehrminister.“

## „Vorwärts, aufwärts, Frieden“

Ein Wahlsprecher der Sozialdemokratie behauptet im Tone der Feindsinnigkeit:

## „Der Glaube den wir verkünden, ist dieser:“

Aus der Vergangenheit wurde die Gegenwart geboren, aus ihr wird die Zukunft entstehen. Stillstand? Nein, niemals. Vorwärts? Ja, aber nicht uns darauf achtend, daß es

zugleich auch ein Aufwärts sei.

Mit diesem Glauben in meinem Herzen werde ich, solange mir die Möglichkeit dazu gegeben wird, danach streben, der Erde die Fundamente des Friedens zu geben.“

So sprach der Sozialist MacDonald in einer Rede in Dundee, so handelte er auch als englischer Ministerpräsident.

Dann kommt die Forderung: „Wollt Ihr, daß diese herrlichen Worte in die Tat umgesetzt werden, dann wählt Sozialdemokraten.“

Die herrlichen Worte sind die größte Schwärze, der dickste Schwindel, den es je gegeben. Die Wahrheit ist über Macdonalds Politik, daß sie den Befehl selbst von Konventionen fand, seinen Sprecher im englischen Unterhaus erklären konnte, Macdonald habe die Politik verfolgt, die die konservative Regierung vorher betrieben hätte. Mit dem englischen Proletariat ging es während der „Arbeiterregierung“ Macdonalds weder vorwärts noch aufwärts. Und die „Fundamente des Friedens“ legte sie mit Gas, Gift und Brandbomben, die sie aus Flugzeugen auf Kantonalstädter werfen ließ, die „vorwärts“ und „aufwärts“ begeherten. Die Sozialdemokraten sind überall Heuchler und Schwindler. Darum, wer vorwärts und aufwärts und auf der Erde die Fundamente des Friedens legen will, der befinde sich zum Klassenkampf und wähle am 7. Dezember kommunistisch!

## Was die Kapitalisten verdienen!

Die Krupp-Zelle teilt mit: Im Reichsbank 2 bei Krupp werden Registriertafeln hergestellt. Die Arbeiterentlohnung dabei verdient werden, soll folgende Aufstellung zeigen:

Herstellungspreis, einfl. 7 Prozent Stundenlohn und Material.	175 M.
Verdienst des Betreters pro Kasse.	250
Antofen 220 Prozent	850
Verkaufspreis der Kasse.	Gesamtsumme: 810 M.
	1850
	Mitteln Reinerwerb: 1040 M.

300 Kassen müssen im Monat fertiggestellt werden. 300.000 M. monatlicher Gewinn im Monat. Der Betreter bekommt für seine Rekrutierung mehr, wie der ganze Darstellungspreis einschließlich Lohn ist. Ein junger Betreter in Sagen hat in einer Woche vier Kassen verkauft. Galt 1000 M. verdient. Der Betreter in Hannover hat in einem Monat 18.000 M. verdient. Vielesicht schlupfen diese Leute noch auf die Begehrtheit der Arbeiter, die immer Lohnschöpfung haben wollen. Und immer noch nicht genug. Die Betriebsleitung treibt immer noch mehr Arbeiter herbei, um abgebaut, um zu diesem Überflusse zu kommen. Auch einige Beamten haben die Werkstätten verlassen müssen und können sich heute an der Luft fast leben. Aber von der Betriebsleitung ist noch alles fest. Den Arbeitern und Beamten rufen wir zu, organisiert Euch in den freien Verbänden. Sinein in die kommunistische Betriebszelle und helft am Aufbau der proletarischen Herrschaft. Fort mit der Profitwirtschaft!

## Unsere Gewerkschafts- und Betriebszellenarbeit im Spiegel des Feindes

Die „Deutsche Gewerkschaft“, das schamloseste Unternehmertum, berichtet in einem Artikel, betitelt „Die kommunistische Betriebszelle“ über den „Arbeitszelle“-Merkmalen der Betriebszelle und Delegiertenkongress in Eilen und schließt daran folgenden Kommentar: „Er (der Kongress, D. R.) zeigt, daß eine große Anzahl von Betriebszellemitgliedern ihr Amt zu politischer Propaganda im kommunikativen Sinne mißbraucht und damit dem ganzen Gedanken des Betriebszellegeleges einen Schlag ins Gesicht versetzt.“

„Ganz in der Tat werden nämlich in jedem Betriebe, in jeder Betriebszelle, in jeder Betriebszelle, denen die Aufgabe der Betriebszelle der Betriebszelle ist. Als besonders wichtig sind Propagandamittel hat sich zur Verbreitung der Arbeiterarbeit dabei die Herausgabe von Jagen. Betriebszellenzeitungen erweisen, die in vielen größeren Betrieben bereits seit längerer Zeit erscheinen.“

„Eine weitere Veränderung der kommunikativen Taktik, die auch auf dem Moskauer internationalen Kongress beschlossen wurde, besteht darin, daß die Zeitung herausgegeben wird. Die Gewerkschaften sind in der Lage, die besten Gewerkschaften allmählich kommunistisch zu machen und ausgehöhlt werden. Daß diese Taktik schon gute Früchte gezeitigt hat, beweist nicht nur der eingangs erwähnte Generalbetriebsrat, sondern auch die Vorgänge in den vielen Gewerkschaften selbst, wo bereits in vielen Dringlichkeiten die kommunikativen Mittel zum Zuge gelangt ist. Die sozialdemokratische Betriebszelle hat die Aufgabe, diese ungenutzten Mittel in die Hände der Gewerkschaften zu legen, das kommunikativen Mittelgewinn in den deutschen Metallarbeiterverband“ werden ihr aber wohl wenig helfen.

„Aus Alledem ist zu ersehen, einer wie ernstes Gefahr unsere Betriebe durch diese neue Propaganda-Moosaus ausgeht sind. Wie kann sie bekämpft werden? Zunächst durch einen gründlichen Einsehung aller Elemente in den Betrieben, von denen ungenutzte Propaganda geht, daß sie dort eine kommunistische Betriebszelle zu gründen. Die getriebenen Gewerkschaften sind genügend Handhaben. Ferner aber, und dies ist wohl das Wichtigste, durch geeignete Aufklärungsarbeit der Werke selbst. Es ist unbedingt erforderlich, daß sich der Unternehmer aus mit der Seele seiner Arbeiter beschäftigt, Einfluß auf sie zu gewinnen lernt. Die Folge davon sind schon des öfteren von dieser Seite gemeldet worden. Nicht an sich, sondern in der Sache, gerade die Arbeiter, denen die erwünschten Betriebszellenzeitungen richtig eingestellte Besprechungen sein, die unpolitisch und objektiv, von wirtschaftlicher und menschlicher Werte aus den Arbeiter und seine Familie an eine vernünftige und leidenschaftlose Betrachtung der Dinge gewöhnen, und den Gedanken der Berggemeinschaften pflegen, wolle der Arbeiter über kurz oder lang ganz gewiß dankbar sein werden. Deshalb muß ein solches Ziel, das nicht nur ein Gewinn, sondern auch ein Leben für alle diese Einrichtungen nicht aus den Augen gelassen werden, ernst genug sein.“

„Woran erkennt man am besten die Richtigkeit oder Unrichtigkeit unserer Kampfpolitik? Man erkennt sie am besten daran, wenn man ganz genau beobachtet, welche Wirkung unsere Kampfmittel haben auf unsere Klassenkassen ausübt. Deshalb beweist uns die fortwährende Angst des Unternehmertums, die die Arbeiterkassen durch den Bau von Betriebszellen mitten ins Herz getroffen werden.“

„Manchmal nicht jeder Klassenbewußten Proleten zu noch größeren Anstrengungen, zu noch intensiverer Arbeit aufzufischen.“

„Hinein in die Gewerkschaften“, sagt den Herren Unternehmern schwer im Magen, da ja die Gefahr besteht, daß die freien Gewerkschaften allmählich kommunistisch gemacht werden. Die Arbeit der Arbeiter, die die Gewerkschaften unter der Hand des Kapitals daraus vertrieben werden könnten. Welcher Kommunist, der die Lösung: „Hinein in die Gewerkschaften“ nur widerwillig annimmt, wird nicht, nachdem er hört, wie der Unternehmer darüber denkt, zu einer grundlegenden Veränderung seiner Ansichten kommen.“

Zum Schluß wird das Unternehmertum schamlos und rührend gelobt: „Nicht ist es der Sinn von uns, daß die Arbeiter die Möglichkeit haben, die Gewerkschaften zu gründen, die die Arbeiter die Möglichkeit haben, die Gewerkschaften zu gründen, die die Arbeiter die Möglichkeit haben, die Gewerkschaften zu gründen.“

## Die hallischen Eisenbahner unter der Dames-Beitliche

Schwerkriegsbeschädigte werden entlassen — Ein System händiger Unfallschläge

Die Eisenbahndirektion Halle hat unter dem Direktor Klemm u. a. den Personalabteil durchzuführen, einen der wichtigsten Abteilungen. Das zeigt deutlich, was jetzt den Arbeitern die Rechte abhandelt. Das ist der Fall des Vaterlandes, wie ihn die bürgerlichen Parteien unter Borangehen der Sozialdemokraten wollen. Nur die Gesundheit und Kräftigkeit sollen im Betrieb bleiben. Mit den Verleumdungen aber soll Raubbau getrieben werden. Wo bei der Schwerarbeit bisher zwei Arbeiter zusammen arbeiten, ist jetzt das Ein-Mann-System eingeführt, so vielen Menschen möglich schnell ins Jenseits befördert. Deshalb führt sie ein System ein, das mit Naturnotwendigkeit eine schwere Unfallschläge nach sich ziehen muß. Die Beweise dafür sind bereits erbracht. Vor einer Woche mußte ein Arbeiter allein eine Arbeitsschleife bedienen, zu der unbedingt zwei Mann erforderlich sind. Was vorzussagen war, trat ein, der Mann verlor die Gewalt über die Maschine und erlitt einen doppelten Armbruch. Das Dames-Abkommen kann es auch nicht ertragen, daß die Eisenbahnarbeiter nach der Arbeit haben. Bis auf den bei Schmutzarbeit Beschäftigten wurde den Arbeitern die Benutzung der Wadeneinrichtung verboten. Den sozialdemokratischen Gewerkschaften kann das ganz recht lo. Sie haben keine Bedenken, die Beamten zu entlassen, die immer eine schmerzliche Arbeit haben, haben nicht einmal eine Maßregelung. Mehrere dies werden Überstunden auf Überstunden von den Arbeitern gefordert.

Ebenso hart aber werden die Beamten durch die Auswirkung des Dames-Klaus getroffen. Sie sollen der Unbegreif aller Erbarmlichkeit werden. Die Sozialdemokraten haben diesen Leuten die Augen tatsächlich so vernebelt, daß sie nicht sehen können, was die Beamten zu erdulden haben werden können. Aus Furcht vor dem Abbau laufen sich in Halle die Beamten bei der Direktion gegenständig den Rang ab. Jeder will möglichst viel Ansehen bringen, um Gnade zu finden. Aber will, daß nicht er, sondern der andere abgebaut wird. So ist ein Beamter der Zweifel des anderen geworden. Im die Beamten so recht in die Arbeiter hinein auf sich zu richten, wenn sie können, ist die Möglichkeit, die Beamten erheblich erhöht werden; ebenso ist durch Arbeitsverteilung die Höhe der Strafen von früher einem Stundenlohn auf 10 Mark erhöht worden. Das ist die kaumwähliche Betriebsführung nach dem Dames-Abkommen, die den Eisenbahnbetrieb zu einer Katastrophe macht, die aus den Beamten einen ein Riesenrum machen will, das aber den anderen den Weg zeigt, sich treibend nicht vor dem Abbau retten kann. Das wollte die Sozialdemokratie. Deshalb stimmte sie dem Dames-Abkommen zu. Sie wollte die Arbeiterschaft und die Beamten dem Kapital unter das Antlitz zwingen. Arbeiter, Beamte! Erkennt, was ist! Wüdt ab von Euren Betreibern, den Sozialdemokraten! Schart Euch um die kommunistische Partei, die stets der Sozialdemokratie die Nase von der höchsten Größe ist.

Wählt nur Kommunisten!

# Muffolini's „Sanierung“

Mit seiner Gele schrieben wir die neue Seite des italienischen Sozialismus entgegen. (Muffolini in der italienischen Arbeiterbewegung.)

Mit diesen hochtrabenden Worten verlor Muffolini in der Kammerdebatte das Dunkel der gegenwärtigen Verhältnisse in Italien zu verstreuen. Nach zweijähriger Herrschaft sozialistischen Regimes fragen wir nicht, ob die Arbeiter, sondern auch die Kleinbauern und Kleinrentner, die hat der Fasismus zur Erfüllung seiner Verheißungen getan? Das Ergebnis dieser zweijährigen Herrschaft zeigt ihnen folgende Antwort.

Der Wert der italienischen Lira ist unter der Herrschaft der Faschisten nicht einmal geblieben, sondern gesunken. Am Oktober 1922 als die Faschisten nach Rom marschierten und die Staatsmacht an sich rissen, stand die Lira auf 400 gegenüber 100 Goldlire. Nach dem Fall der Handelsbilanz hat sich ebenso von 3572 auf 4157 Millionen Lire vermehrt. Es vermehrte sich ebenso die Zahl der Sanierungsarbeiten. Der Monatsdurchschnitt betrug im Jahre 1921 288, im Jahre 1922 292, im Jahre 1923 aber 383. Die Faschisten haben also auch das Geld der Mittelklassen vermehrt und den Niedergang beschleunigt.

Die Arbeiterklasse hat am meisten unter dieser Herrschaft zu leiden gehabt. Die Löhne sind um 10 bis 13 Prozent reduziert und alle Lohnbewegungen niedergedrückt worden. Die Warenpreise sind dagegen im Jahresdurchschnitt von 696 auf 726 gestiegen. Die Arbeitslosigkeit ist zwar vermindert, aber demgegenüber steht eine gewaltige Zunahme der Auswanderung. (1922 zählte man 400.300 Arbeitslose, 1923 aber nur 404; dafür aber verließen im Jahre 1922 nur 145.000 Auswanderer das Land, im Jahre 1923 dagegen 340.000.) Die italienische Arbeiterklasse und die Gewerkschaften sind durch die Faschisten noch mehr als vorher.

Die innere Staatsanleihe hat sich von 81,8 auf 85 Millionen Lire vermehrt, die äußere ist von 21,8 auf 22,1 Millionen gestiegen.

Ein anderes Bild bieten die Privatunternehmungen dar. Muffolini hat zwar vor dem Oktober 1922 behauptet, daß die Hauptforderungen des faschistischen Programms, die „Reinigung des Reichs“ und die Konfiskation der Kriegsgewinne und eine harte Kapitalbeschränkung seien. Aber diese Programmpunkte sind in der Praxis nicht verwirklicht worden. Die Faschisten haben die italienischen Kapitalisten keineswegs ab, sondern die Bewegung materiell und moralisch zu unterstützen, weil sie richtig die Natur der Dinge erkannt hatten. Denn nach Erreichung der Macht kümmerte sich Muffolini seinen Pflanzling mehr um sein Programm. Gerade das Umgekehrte trat sofort ein. Der erste faschistische Finanzminister erklärte nach Übernahme des Amtes, daß die Kapitalisten „die dumme Art Steuern“ und verminderte die Antientsteuer um die Hälfte, ebenso die Zugssteuer, befreite die fremden Wertpapiere von der Steuer und erstarkte die Geschäftskreise für eine Demagogie. Die härtere Forderung der Kapitalbeschränkung und Spekulationen sowie Übernahme aller Rechte der Arbeiter wurde durch die Faschisten als wirtschaftliche Lebensverhältnisse des Landes zur Sicherung des wirtschaftlichen Lebens verhandelt und dem Land zu einem Preis für alle Gewerkschaften zur Ausbeutung proletarischer Arbeiterschaft erzielt Einkommens.

Alle Löhne wurden jetzt noch mehr auf die Schulter der Beschäftigten abgewälzt. Die Faschisten waren die ersten, die die Bekämpfung der Staatsangehörigen durchführten und die außerdem den Kaufkraftwert direkt Millionen bares Geldes in den Schoß schüttelten.

Nach dem Scheitern ist auch begründet, daß die faschistische Politik jede Sozialreform verabsieht, daß sie die Lohnarbeitenden lieber auf der Straße verhungern läßt, wenn nur der Schieber das zu seiner Vermögensgröße Geld behält. Eine der ersten Regierungsmaßnahmen des faschistischen Regimes bestand darin, durch die Reformordnung der Arbeitsämter festlich abzuschaffen. Der Fehlbuchhalter trat an seine Stelle. Die autonomen Arbeitsnachweise wurden sofort verboten, die Gewerkschaften zerstört, die Arbeitsämter und die Gewerkschaften beraubt und angezündet. Das ganze Vermögen der in diesen Verbänden zusammengeschlossenen Arbeiter fiel in die Hände der Faschisten. Die Arbeiter, und unglückliche Elend drang nun über die Arbeiterklasse herein. Die Arbeiterbewegung wurde zerstört. Außer in den großen Städten wurde die Tätigkeit der Gewerkschaften und der Arbeiterparteien unterdrückt, Tausende und aber Tausende Revolutionäre mehrmals ermordet.

Der italienische Faschismus steht vor dem politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch. Sein Sturz ist heute eine aktuelle Tagesfrage geworden. Es wäre nur die Wiederherstellung der Einheit notwendig, um die italienische Arbeiterklasse wieder kampffähig zu machen und die Herrschaft Muffolini's zu brechen. Was nun in dieser Frage die faschistischen Sozialdemokraten? Sämtlich die Einheit zwischen Industrie- und Landarbeiter und dem Kleinbauern zum herbeiführen, kooperierten sie sich mit dem überhalb der faschistischen Partei stehenden Bürgerium zu einem italienischen Vinsblock. Ihre einzigen Taten sind leere Schwägerungen, Annahme von papierenen Resolutionen und der Vorwurf des Parlements. Der Vinsblock dient nicht zum Sturz des Faschismus, sondern dient einzig und allein nur dazu, die Arbeiterklasse des Proletariats von dem richtigen Weg zum Sturz Muffolini's abzulenken. Hieraus erklärt sich, daß der Vinsblock die Aufforderung der KAP, auf eine gewisse praktische Konsequenz aus ihrem Vinsblockprogramm zu ziehen und ein Sonderparlament zusammen mit der KAP, aufzuschieben, mit Unterstützung abgelehnt hat. Konsequenz kämpft gegen den Faschismus nur die KAP, ihre

Kampfsparole ist einfach und klar: Sturz des faschistischen Regimes und, um die Parole durchzuführen: Einheitsfront zwischen Industrie- und Landproletariat und den Kleinbauern.

## Der englische Imperialismus macht mobil

Zusammenziehung englischer Truppen in Ägypten

(Eig. Drahtf.) London, 1. Dezember. In Ägypten werden im großen Maßstab von britischen Truppen gegen die ausländischen Kolonialmächte in Sudan konzentriert. Ein ursprünglich für Indien bestimmtes Hochlandregiment ist von Indien aus nach Ägypten geschickt worden.

Nach Meldungen aus Acharum haben die ausländischen indischen Soldaten nach heftiger Beschädigung des Soldaten, in dem sie versäumt waren, die Waffen getrennt. In Acharo soll Ruhe herrschen. Die Studenten haben die Fortsetzung des Streiks beschlossen.

## Die KAP. gegen den englischen Imperialismus in Ägypten

Das Politbüro der KAP. sandte an den ägyptischen Nationalrat folgendes Telegramm:

Die Kommunistische Partei Frankreichs begrüßt die Forderungen der nationalen Befreiung Ägyptens und des Sudans vom englischen imperialistischen Joch.

Die KAP. ruft die Unterdrückten aller Kolonien auf, ihre Anstrengungen zu vereinen gegen die großen europäischen Kapitalmächte.

Insbesondere müssen sich Ägypter, Sudaner, Tripolitiner, Araber und Marokkaner zusammenschließen, um sich vom englischen, französischen, spanischen und italienischen Joch zu befreien.

Die KAP. wird mit allen Mitteln diese Bewegungen unterstützen, die bis zum bewaffneten Kampfe für die völlige Unabhängigkeit gehen muß.

Nur die Verbindung der nationalen Bewegung Ägyptens und Indiens mit dem Kampf des englischen Proletariats wird es ermöglichen, das kapitalistische Regime Englands zu stürzen.

Obwohl müssen sich gegen den französischen Imperialismus die Bewegung der unterdrückten Kolonien mit den revolutionären Kämpfen der französischen Arbeiterklasse verbinden.

## Französische Kapitalistenblätter zur Tauris-Feier

Das brohende Gespenst des Kommunismus

Paris, 30. November.

Das schwerindustrielle „Echo de Paris“ sagt: „Die objektive und unparteiliche Berichte über die Demonstration am Sonntag bezeugen einmütig ausgeprochenen revolutionären Charakter. Vor der nationalen Armee wurden die Kräfte des Aufstandes sich entfallen und der Paule: „Es lebe Frankreich!“ ging unter im Gesang der „Internationale“ und in den donnernden Hufeisen auf den Kommunismus und den Faschismus.“

Die Regierung hat allen Elementen der Unordnung die Möglichkeit gegeben, sich zu gruppieren, sich zu disziplinieren und die Sowjetregierung anzuerkennen, die nach Worten des kommunistischen Abgeordneten Gadin „mehr wie je Beispiel, Vorbild und zu erzielendes Ziel“ ist.

Es erhebt sich durchaus unzulänglich, daß angeblich derartige Demonstrationen die Vertreter des Landes eine verbrecherische Gleichgültigkeit an den Tag legen.“

„Le Figaro“ ist entrüstet darüber, daß Herriot nicht mit Maßnahme gegen die Demonstrationen hat und fragt: „Mit welchem Recht herreiten unsere Minister den Untergang der kapitalistischen Gesellschaft, die zwar krank ist, aber trotz allem noch lebt?“

Ein französischer Volkswirtschaftler. Der Admiral Trelman, Marineminister in Vichy, ist von seinem Posten abberufen und durch den Admiral Chechen ersetzt worden. Trelman hatte sich geweigert, die Sowjetdelegation zu empfangen, der die in Vichy verankerte Flotte V. r. a. g. zurückgegeben werden sollte.

Mathias-Debatte in der französischen Kammer. Ein Vertreter des nationalen Blods wandte sich heftig gegen die Begünstigung Mathias, der wegen bedienlichen Diebstahls verurteilt worden sei. Der Vinsblock erklärte, nur mit K. I. d. t. auf die deutsche Wahlen habe man Mathias begnadigen müssen.

## Streik in Dänemark

(Eig. Drahtf.) Kopenhagen, 1. Dezember.

In Dänemark sind die Dofarbeiter in den Streik getreten.

## Nieder mit Herriot, dem gaffelten Subjekt der Schwerindustrie

(Eig. Drahtf.) Paris, 1. Dezember.

Herriot begab sich gestern zu einem demokratischen Bankett nach St. Die. Auf dem Abend wurde er von den Arbeitern mit den Rufen empfangen: „Nieder mit Herriot, dem gaffelten Subjekt der Schwerindustrie!“ „Nieder mit dem Schieber Herriot!“

In Epinal wurde er von den dortigen Arbeitern mit noch größerem Hohn und Pfeifen und Schmähreden empfangen. Er mußte im Auto vor den Arbeitern fliehen.

## Burcell's Aufforderung an die englische Regierung!

Schluß mit der schmügigen Einowien-Brief-Fälschung

(Eig. Drahtf.) Moskau, 30. November.

Der Delegierte der Amerikaner Internationalen, Burcell, teilte bei seiner Abreise vom Moskauer der britischen Delegation der Gewerkschaften mit die Delegation der Arbeiter-Initiativen erklärte kategorisch, daß der angebliche Einowien-Brief eine schmügige Fälschung sei. Burcell sagte weiter: Wir verlangen, daß der Schiedsgerichtspräsident Katsowitsch angenommen wird und fordern unsere Regierung auf, in der Presse die Fälschung des Briefes offiziell festzustellen. Wir heranzuziehen Augen und Fälschung in der Öffentlichkeit gemacht werden.

Die russische Regierung hat zwei Notizen an die englische Regierung durch den Genossen Katsowitsch übermitteln lassen. Die erste Note beschließt sich mit der Ablehnung des russisch-englischen Handelsvertrags. Die zweite Note behandelt den „Einowien-Brief“ und fordert die englische Regierung auf, die Fälschung zu untersuchen. Die russische Regierung hat die Sowjetregierung die Einmündung der Sowjetregierung in die Angelegenheiten der Komintern, die eine Vertoranweisung der Arbeiter sei, die russische Regierung das Recht auf ihrem Boden gewährt.

## „Die Todesurteile sind in Rußland noch immer auf der Tagesordnung!“

Rom, 24. November.

Unter obigem Titel schreibt der „Popolo d'Italia“, das offizielle Organ Muffolini's, vom 18. November: „Es wird in diesem Tag in Rom ein Prozeß gegen 109 Kommunisten geführt. Die Anklage lautet: Die Teilnehmer an dem Prozeß, einer der Führer der Bewegung, die zum Tode verurteilt und in der Nacht erschossen worden. Die italienische Regierung wurde deshalb getroffen, weil die Verhafteten ein herausforderndes Verhalten gegen die Richter gezeigt hatten. Die Verhandlung soll am nächsten Tag im öffentlichen Saal stattfinden. Die Richter: „Schaffst dich, Hund, Blutrinne!“ geschimpft. Das Gericht hat darauf geantwortet, das 12 Angeklagte, die den größten Damm machten, aus dem Saal entfernt wurden. Thom verurteilt, während man ihn abführte, eine Forderung zu halten und das Volk aufzuwecken, um das revolutionäre Regime zu stürzen. Er wurde sofort in einem Korb zum Tode verurteilt und am nächsten Tag im öffentlichen Saal zum Tode verurteilt und — wie gesagt — sofort erschossen.“ Und der „Popolo d'Italia“ fügt dieser Nachricht den folgenden Kommentar hinzu: „Das ist das Regime, das unsere Arbeiter-Apokalypse auf unferm Lande aufzuzeigen muß, anstatt des faschistischen Regimes gegen welches sie jeden Tag Sturm laufen. Die Welt hat den Prozeß gegen unsere Genossen nicht in Rom, sondern in Rom festgehalten hat, wäre noch belanglos. Die Reaktion des Muffolini-Büros weiß aber nicht, daß der Prozeß im faschistischen Weltall stattgefunden hat, sie verleiht ihm aus Unwissenheit noch mehr Bedeutung, macht ihn lächerlich, stellt aber gleichzeitig, wenn man es so sagen will, ein schmerzliches Zeugnis für die elendige faschistische Regierung aus. — Schade, daß dem „Sovietwärts“ die glänzende Sowjetische von Muffolini vorweggenommen wurde.“

## 120 000 Textilarbeiter im Kampf!

(Eig. Drahtf.) Warschau, 1. Dezember.

Der Streik der polnischen Textilarbeiter hat sich weiter ausgedehnt. Insgesamt stehen zusammen über 120 000 im Kampf.

## Der Lodzer Streik und die Kommunistenverfolgungen

Warschau, 30. November.

In Lodz und Umgebung hat sich die Streiklage in der Textilindustrie im allgemeinen nicht verändert. Die politische Bewegung hat sich unter den Kommunisten unterdrückte Verhaftungen vorgenommen.

## Wählst Du Haarmann? — Dann wähle SPD!

Sünden alle Produktionsmittel besitzen und weil ihnen neunzig bis hunderttausend Beschäftigte zu Diensten stehen, das aber bedeutet, daß ihnen alle Möglichkeiten der neuen Industrie gehören. Sie aber würden diese nur insofern ausnützen, als es für sie vorteilhaft wäre und ihre Macht über die Massen stärkt. Noch eines: jene gewaltigen neuen Produktionsmittel, die ihnen auf diese Art in die Hände fielen, würden sie zu Erbreitungen des sozialistischen Proletariats verwenden. Sie würden es verfolgen, würden eine Proletariat in grandiosem Maßstab organisieren, um das Proletariat so rasch wie möglich zum offenen Kampf zu zwingen und in diesem Ringen dessen Hilfe und Mithilfe Kräfte zu gewinnen, falls es diesem nicht gelänge, seinerseits bessere Kampfmethoden zu finden. Derart würde unsere Einmündung in die Angelegenheiten der Erde bloß der Reaktion von oben einen Vorstoß geben und ihr zu gleicher Zeit Waffen von ungeheurer Gewalt in die Hände spielen. Das aber würde zum Mindesten auf zehn Jahre den Fortschritt des Sozialismus hemmen.

Und was würden wir erreichen, wenn wir das sozialistische Proletariat gegen jene Feinde unterstüßten?

Angenommen, und dies ist keineswegs gewiß, daß es sich mit uns verbindet. Die ersten Siege würden leicht errungen werden. Aber dann? Die unvermeidliche Entwicklung des Patriotismus bei den anderen Klassen würde sich gegen uns und gegen die Sozialisten der Erde wenden. — Das Proletariat aber stellt noch in den meisten Ländern der Erde die Widerbar, die Mehrheit der Bevölkerung besteht aus den in ihrer Entwicklung zurückgebliebenen Kleinrentnern, aus dunklen, unwillkürlichen Massen und deren Söldlingen — den Beamten und Bekehrten — nur allzu leicht fallen. Um so mehr, als diese Massen, die dem Weien nach sozialistisch logar reaktionär sind, eine transcharliche Angst vor dem raschen Fortschritt empfinden. Das Proletariat steht sich also auf allen Seiten von erblichen, erbarungslosigen Feinden umgeben. Die weitere Entwicklung des Proletariats verläuft nur noch die Feindlichkeit, es befindet sich in der gleichen furchtbaren Lage, in der sich unsere Kolonien zwischen den Völkern der Erde befinden würden. Es wird zu zahllosen verächtlichen Ueberfällen kommen, die sich nicht nur auf die Arbeiter, sondern auf die Bevölkerung im allgemeinen beziehen, als es die Erneuerung der Welt durchzuführen muß. Und auch in diesem Falle wird unsere Einmündung die soziale Umwälzung verzögern, statt sie zu beschleunigen.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Rote Stern

37 Ein utopischer Roman von W. Bogdanow

Aus dem Russischen überleitet von H. zur Mühlen

(Nachdruck verboten.)

(Unter den hundert Zuhörern entstand ein Gemurmel des Entsetzens, aus dem sich Herriot's mißbilliger Protest laut erhob. Als die Rede wieder hergestellt war, ließ Herriot gelassen fort):

„Das Unvermeidliche muß herfallen, und wie hart auch immer es erscheint, es muß ihm ins Auge gesehen werden. Es gibt für uns zwei Möglichkeiten: entweder eine Einigung mit den wilden Mächten unserer Lebens oder die Vernichtung des uns fremden Lebens auf der Erde. Ein drittes gibt es nicht. (Herriot's Stimme durchhallt den Raum. „Das ist nicht wahr!“) Ich weiß, woran Herriot denkt, wenn ich gegen meine Worte protestiert und gehe auch schon zu der dritten Möglichkeit über, die sie im Auge hat.“

„Diese aber ist — der sofortige Versuch einer kosmischen Erleuchtung der Erdemenschheit, ein Plan, den man als noch unzulänglich betrachtet haben, meinetwegen, demnach vernichtet und unbedingt ausgeführt werden muß. Wir kennen die Erdemenschheit nur schon zur Genüge, um einzusehen, daß diese Idee völlig sinnlos ist.“

Die Kulturstufe der führenden Erdemenschheit ist etwa die gleiche, wie die unserer Vorfahren zur Zeit der großen Kanalarbeiten gewesen ist. Auf der Erde herrscht das Kapital, und es gibt ein Proletariat, das für den Sozialismus kämpft. Deshalb könnte Proletariat, das für den Sozialismus kämpft, die Möglichkeit nicht mehr nach glauben, daß der Augenblick seiner Erlösung nicht mehr fern sei, die die organische, bemalt vernichtet und die Möglichkeit einer freien und raschen Entwicklung des Lebens gibt. Doch besitzt der Erdemenschheit eine wichtige Eigenschaft, die die Sache völlig verändert.

Einerseits ist die ganze Erdemenschheit in politische und nationale Teile gespalten, so daß der Kampf um den Sozialismus nicht als einheitlicher vollkommener Prozeß einer Weltgesellschaft vor sich geht, sondern eine ganze Reihe selbständiger, aber weltlicher, vorkommend, geführt in den verschiedenen Staaten der Welt, die durch ihre historische Entwicklung durch die Sprache und die Rasse getrennt sind. Andererseits ist auf der Erde die Form des Kapitalismus weit größer und mechanischer, als dies bei uns der Fall gewesen ist, und die gleichsam materielle Kraft, vergrößert durch das lebende Meer und die bewaffneten Armeen, spielt dabei eine große Rolle.

Aus allen diesen Umständen ergibt sich, daß die Frage der sozialen Revolution eine unheimliche ist, vorausgesetzt, daß es nicht eine, sondern verschiedene soziale Revolutionen geben, in den verschiedenen Ländern und zu verschiedenen Zeiten. Ja, diese Revolutionen werden sogar einen verschiedenen Charakter haben, sowie einen ungleichen, nicht festzustellenden Ausgang. Die herrschenden Klassen verfügen über die Arme und eine hochentwickelte Kriegstechnik und vermögen daher in gewissen Fällen den aufständischen Proletariat eine vernichtende Niederlage beizubringen, die in den großen Reichen den Kampf für den Sozialismus auf zehn Jahre zurückführt. Derartige Fälle finden wir bereits in den Schriften der Erde erwähnt. Außerdem wird die Lage jener Länder, in denen der Sozialismus triumphiert hat, die einer Insel sein, umgeben von so vielen feindlichen Inseln, daß die ersten Schritte zum Sozialismus in diesen Ländern nicht als ein erster Schritt angesehen werden können. Das Ergebnis dieser Kämpfe ist schwer vorauszusagen. Aber selbst dort, wo sich der Sozialismus kräftigt und wo er freier vorbringt, wird sein Charakter auf diese Jahre hinaus gerührt werden, durch Terror, Kampf, sowie durch einen unvermeidlichen barbarischen Patriotismus. Dieser Sozialismus steht dem unfernen Imperium fern. Unsere Pflicht ist, den sozialen Kampf zum Ziel logar zu machen, um die Welt für den beschleunigten Sieg des Sozialismus zu unterwerfen. Welche Mittel stehen uns hierfür zur Verfügung? Wir vermögen den Erdemenschheit unsere Technik zu geben, unsere Wissenschaft, unser Wissen um die Beherrschung der Natur, sowie unsere Kultur, die mit den wirtschaftlichen und politischen Formen der Erde im Einklang stehen. Wir können auch das sozialistische Proletariat bei seinen revolutionären Umwälzungen unterstützen und ihm helfen den Widerstand der übrigen Klassen zu brechen. Aber andere Mittel verfügen wir nicht. Werden aber diese beiden zum Ziele führen? Wir wissen heute bereits genug von der Erde, um diese Frage mit einem unglücklichen Nein beantworten zu können.

Wir können die Erdemenschheit mit unserem technischen Wissen und unseren Methoden anfangen? Vor allem würden sich deren die bestehenden Klassen aller Länder bemächtigen. Dies wäre unvermeidlich, weil sich ja in ihren





